

Schweiz

Gedenktag. Am 20. Jahrestag der EWR-Abstimmung hat Christoph Blocher in Biel vor einem «EU-Beitritt auf Samtpfoten» gewarnt. **Seite 5**

International

Machtwechsel. Slowenien hat den früheren Premier Pahor zum neuen Präsidenten gewählt – Amtsinhaber Türk unterlag deutlich. **Seite 6**

Letzte

Verschüttet. Bei einem Teileinsturz eines Tunnels bei Tokio sind mehrere Autofahrer verbrannt und zerquetscht worden. **Seite 12**

Basel

Angezeigt. Ein Mann versuchte, einen Basler Primarschüler mit Süßigkeiten in sein Auto zu locken. **Seite 15**

Bodenschätze. Im Baselbiet fehlt die gesetzliche Grundlage für den Umgang mit Bodenschätzen. **Seite 13**

Kultur

Der Widerspenstige. Erstmals ist eine repräsentative Auswahl von Arbeiten des Westschweizer Autors Maurice Chappaz erschienen. **Seite 21**

Wirtschaft

Pionier-Porträt. Arthur Frey, Sohn eines Lokomotivführers, brachte das gleichnamige Textilunternehmen zu wirtschaftlicher Grösse. **Seite 33**

Sport

Auf Kurs. Der FC Basel geht als Tabellenweiter in die Winterpause – auch dank Captain Marco Streller. **Seite 40**

Schnelle Frauen. Drei Schweizerinnen beim Super-G von Lake Louise in den Top Ten – Lindsey Vonn siegt. **Seite 40**

Wetter

Region. Der Montag beginnt sonnig und freundlich, die Wolkendecke nimmt aber immer mehr zu. Die Temperatur liegt bei 3 Grad. **Seite 20**

www.baz.ch

Online. Der Wirtschaftsdachverband Economiesuisse präsentiert seine Prognosen für das Jahr 2013. Und in Chur äussert sich das Bündner Parlament zu den Olympischen Winterspielen 2022.



ANZEIGE

Alles was ich brauche!

Grosse Auswahl an Kleingeräten für den HAUSHALT. Und ganz viel Zubehör!

sch. jung zelm...
Zihlmann
KLEIN & FEIN, Schneidergasse 30 in Basel

Baselbieter Politik nach der Methode «Fang den Sitz»

Schon jetzt bereiten sich Parteien auf den Wahlmarathon 2015 vor

Von Jonas Hoskyn und Alessandra Paone

Liestal. Das Baselbiet steht vor einem politischen Generationenwechsel. Von den fünf amtierenden Regierungsräten tritt im Extremfall, der jedoch gar nicht so unwahrscheinlich ist, bei den nächsten Wahlen in zweieinhalb Jahren nur noch der grüne Sicherheitsdirektor Isaac Reber an. Reber wäre dann nach vier Jahren schon der Doyen in der Regierung. Sofern er denn wiedergewählt wird, denn in der neuen politischen Konstellation gibt es in dieser Hinsicht keine Sicherheit mehr.

Und auch in der Baselbieter Delegation in Bundesbern dürfte es zu einigen Rücktritten kommen. Immerhin haben Ständerat Claude Janiak (SP) sowie die Nationalräte Susanne Leutenegger

Oberholzer (SP) und Caspar Baader (SVP) bis dahin gemeinsam stolze 53 Amtsjahre auf dem Buckel.

Allerdings hat bisher noch niemand seinen Rücktritt angekündigt. Doch die vielen potenziellen Vakanzen lassen das Kandidatenkarussell tüchtig drehen. Hinter den Kulissen laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Wer 2015 eine Chance haben will, muss sich bereits jetzt in Position bringen.

Rückkehrer und Umsteiger

Besondere Spannung verspricht die absehbare Vielzahl von Rückkehrern. SP-Nationalrat Eric Nussbaumer hat, obschon mittlerweile in Bern etabliert, bereits angekündigt, bei einer Vakanz für die Baselbieter Regierung kandidieren zu wollen. Und er dürfte nicht der

einzigste Bernfahrer sein, der eine Regierungsratskandidatur ins Auge fasst. Bei vielen Parteien ist die Personaldecke dünn. Auch die Nationalräte Elisabeth Schneider-Schneiter (CVP) und Thomas de Courten (SVP) könnten gefordert sein, wenn es gilt, für ihre Parteien einen Sitz in der Kantonsregierung zu halten oder zurückzuerobieren.

Im Kampf um den einzigen Ständeratssitz gilt Regierungsrätin Sabine Pegoraro (FDP) als aussichtsreiche bürgerliche Kandidatin für eine allfällige Nachfolge von Claude Janiak – möglicherweise gegen Maya Graf (Grüne), die dann vielleicht den Zeitpunkt zum Umsteigen ins Stöckli für gekommen hält. Die BaZ hat diese Ausgangslage mit einem Augenzwinkern zusammengefasst. **Seiten 2 und 3**

Schnee rechtzeitig zur Adventszeit



Weisser Winterstart. Pünktlich zum meteorologischen Winterbeginn ist die Schweiz zugeschnitten worden. Entlang den Voralpen gab es fünf bis zehn Zentimeter Schnee, im Flachland waren es etwa fünf Zentimeter. Der sonnige Nachmittag lockte gestern viele in die weisse Pracht hinaus. Auf den Strassen sorgten die Schneemassen dagegen eher für Ärger und führten auch zu zahlreichen Unfällen. Einer endete tödlich. **clab Foto Keystone Seiten 12, 19**

Ultimative Geschenktipps

Die BaZ-Kulturredaktion verrät, was auf den Gabentisch gehört

Basel. Noch ist erst ein Kerzlein auf dem Adventskranz angezündet. Doch die Frage, was dieses Jahr ein passendes Geschenk für den Liebsten, für die Liebste wäre, bewegt längst Herz und Gemüter. Die Kulturredaktion der Basler Zeitung hat sich dazu verschärft Gedanken gemacht und unterbreitet exakt 55 Vorschläge. Die reichen von Henry Kissinger zu Nietzsche, von Schnee in der Dose zur warmen Fellmütze, von französischem Gypsy-Jazz zum Altrock Joe Cocker und seiner CD «Fire It Up». Passt ja schon vom Titel her ganz gut zum brennenden Baum. Aber auch der 1800-Seiten-Abenteuerroman ist dabei, vier Stunden Max Frisch auf DVD und die Antwort auf die Frage, wie man eine Luftgitarre richtig rockt. Alles wärmstens empfohlen – und mit «Macht Freude»-Garantie. **js Seite 23**

Kantone sollen nicht bei Spitaltarifen mitreden

Baselbieter Initiative hat kaum Chancen in Bern

Von Dominik Feusi, Bern

Im Baselbieter Landrat war eine breite Mehrheit dafür: SP, Grüne, SVP und FDP forderten die Regierung des Kantons mit 68 gegen 11 Stimmen auf, eine Ständesinitiative in Bern einzureichen, welche die seit Anfang Jahr geltende Spitalfinanzierung auf den Kopf stellen würde: Neu sollen die Kantone bei der Festlegung der Spitaltarife mitverhandeln. Der Initiator, der grüne Landrat Klaus Kirchmayr, stört sich daran, dass dies heute nur zwischen Krankenkassen und Spitälern geschehe, und diese hätten ein Interesse an hohen Tarifen – die Spitäler, um ihre Einnahmen zu sichern, und die Krankenkassen, um möglichst viel Umsatz zu machen. Letzteres bezeichnen Kassenvertreter als

«abstrus». Reto Dietschi von der Allianz Schweizer Krankenversicherer betont zudem, dass die Kassen in der Grundversicherung gemäss Gesetz gar keinen Gewinn erzielen dürfen.

Die Erfolgsaussichten der Initiative sind ungewiss: Bundesparlamentarier stehen dem Baselbieter Ansinnen kritisch gegenüber. Nationalrätin Silvia Schenker (SP, BS) hat als Mitglied der Gesundheitskommission des Nationalrates für das Anliegen zwar Verständnis, sieht aber eine mögliche «Rollenkonfusion» bei den Kantonen. Auch Nationalrat Sebastian Frehner (SVP, BS) ist Mitglied der Gesundheitskommission. «Die Veränderung des neuen Systems bringt nichts», so Frehner. Die Kantone seien heute ausreichend einbezogen und das sei gut so. **Seite 4**

Neue Pläne in Sachen Baden

Schulen sollen Hand bieten

Basel. Sobald es draussen kälter wird, herrscht im Becken des Basler Hallenbades Rialto wieder dichtes Gedränge. Denn anders als etwa in Zürich oder Bern, wo Schwimfans zwischen mehreren Hallenbädern auswählen können, steht in Basel eben nur das Rialto mit einem 25-Meter-Becken zur Verfügung. Ein Problem, das man auch beim Sportamt zur Genüge kennt; Amtsleiter Peter Howald, der selbst gerne seine Längen zieht, spricht zu Stosszeiten gar von «regelmäßigem Kampfschwimmen».

Tatsächlich kommt es zwischen den Badegästen wegen des Platzmangels immer wieder zu verbalen Auseinandersetzungen. SVP-Grossrat Patrick Hafner will deshalb mit einem Vorstoss erreichen, dass die Basler Schulen als Alternative ihre Hallenbäder künftig der Öffentlichkeit zugänglich machen sollen. Wenn keine Sportklassen eingeschrieben seien, könnten ja andere Gruppen die Anlagen nützen, findet er.

Doch damit ist es in Basel nicht getan. Auch für die Sportschwimmer gibt es kaum Trainingsmöglichkeiten. Eine Schwimmhalle mit einem 50-Meter-Becken fehlt in der gesamten Region komplett. Ein solches Megaprojekt ist derzeit in Bern oder Aarau in Diskussion. In Basel bäckt die Stiftung Habitat kleinere Brötchen. Sie will zusammen mit dem Kanton auf dem Erlenmattareal ein Hallenbad mit einem 25-Meter-Becken realisieren. **ni Seite 13**

Sabrina Mohn leidet mit Zwick

Die CVP-Präsidentin im Porträt

Aesch/Liestal. Sie ist 28 Jahre alt und seit drei Jahren Präsidentin der CVP Baselland: Sabrina Mohn, Landrätin und Sekundarlehrerin aus Aesch. 2009 wurde sie ins kalte Wasser geworfen und legte einen Glanzstart hin. Drei Jahre und zwei harte Wahlkämpfe später hat sie einen Teil ihrer Unbeschwertheit verloren. Den Linken ist sie zu rechts, den Rechten zu links. Kommt hinzu, dass die Auseinandersetzungen um CVP-Regierungsrat Peter Zwick auch an der jungen Präsidentin nicht spurlos vorübergegangen sind. Sabrina Mohn beklagt dann auch das politische Klima im Kanton Baselland, der eigentlich auch so genug Probleme habe. Statt sich zusammenzuraufen und gemeinsam nach Visionen zu suchen, so Mohn, würden sich die Kräfte mit gegenseitigen Schuldzuweisungen verschleissen. Der Landrat müsse die Spielregeln einhalten und dürfe nicht die Person angreifen. **pdm/Gu Seite 18**

ANZEIGE

PETRA
البتراء

Wunder in der Wüste

23. 10. 2012
17. 3. 2013

Auf den Spuren von J. L. Burckhardt alias Scheich Ibrahim

Antikmuseum Basel und Sammlung Ludwig

NOVARTIS

Basler Zeitung

«Fang den Sitz»: Ein Spiel für Politiker

Zweieinhalb Jahre vor den nächsten Wahlen dreht sich das Kandidatenkarussell bereits – die BaZ

Von Alessandra Paone und Jonas Hoskyn

Liestal. 2015 werden im Baselbiet die Karten neu gemischt. Innert eines halben Jahres werden sowohl Regierung, Landrat wie auch die nationalen Politämter neu besetzt. Und schon jetzt zeichnet sich ab, dass der Wahlkampf so spannend werden dürfte wie selten zuvor. Das hängt nicht zuletzt auch mit dem Ausgang der vergangenen Regierungsratswahlen zusammen: Isaac Rebers überraschender Erfolg beziehungsweise Jörg Krähenbühls unerwartete Niederlage waren auf mehreren Ebenen bemerkenswert. Zum einen hatte es kaum jemand für möglich ge-

halten, dass ein amtierendes Regierungsmitglied abgewählt wird. Dass dann ausgerechnet ein Grüner die SVP als wählerstärkste Partei aus der Kantonsregierung verbannte, brachte die Parteienlandschaft vollends ins Wanken. Für die Grünen, die noch nie zuvor in der Baselbieter Regierung vertreten waren, ein historischer Moment.

Die kommenden Gesamterneuerungswahlen des Regierungsrates finden also unter geänderten Vorzeichen statt: Niemand ist sicher. Diese Erkenntnis wird wohl aber höchstens dem Grünen Isaac Reber schlaflose Nächte bereiten, zumal seine Wiederkandidatur gesetzt sein dürfte. Nicht so bei den anderen vier

Regierungsmitgliedern. Es ist anzunehmen, dass Finanzdirektor Adrian Ballmer (FDP) nach 15 Jahren im Amt und der anstrengenden, langen Sparperiode langsam genug hat. Nach dem Fiasko um seine Direktion und der landrätlichen Prügel dürfte auch Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektor Peter Zwick (CVP) das Regieren allerspätestens in zweieinhalb Jahren verleidet sein.

Reber könnte Amtsaltester sein

Amtsmündigkeit könnte sich ebenfalls bei Baudirektorin Sabine Pegoraro (FDP) und Bildungsdirektor Urs Wüthrich (SP) einschleichen. Immerhin werden beide bis zu den nächsten

Wahlen je zwölf Amtsjahre auf dem Buckel haben. Wüthrich befindet sich dann in seinem 62. Lebensjahr – der ideale Zeitpunkt für die Frühpensionierung. Und sollte die vier Jahre jüngere Pegoraro noch weitere politische oder berufliche Ziele verfolgen, wäre 2015 wohl eine der letzten Ausstiegs- oder Umstiegsmöglichkeiten. Somit könnte Neo-Regierungsrat Isaac Reber schon nach den nächsten Wahlen zum Amtsaltesten mutieren.

Das Kandidatenkarussell beginnt sich zu drehen. Die Parteien sind gefordert, allen voran die Freisinnigen. Wollen die Wahlverlierer der vergangenen Jahre ihre Sitze erfolgreich verteidigen, müs-

sen sie sich jetzt schon ernsthaft Gedanken darüber machen, wer in die Fussstapfen von Adrian Ballmer und vielleicht auch in jene von Sabine Pegoraro treten könnte.

Gute, mehrheitsfähige Kandidaten sind gefragt, die im Wahlkampf gegen die Konkurrenz der SP und der SVP bestehen können. Die Sozialdemokraten stehen schon in den Startlöchern. Und auch bei der SVP stehen mögliche Kandidaten bereit, wie Parteipräsident Oskar Kämpfer gegenüber der BaZ bestätigt hat.

Die CVP ist ebenfalls stark gefordert; ihr Sitz wackelt am stärksten. Die Zehn-Prozent-Partei wird einen Top-

Viele Vakanzen und noch mehr Fragezeichen

Auf die kommende Legislatur hin dürfte praktisch die ganze Regierung neu besetzt werden

Liestal. Die Frage nach einer Vakanz im Baselbieter Regierungsrat ist längst keine Frage des Ob mehr, sondern nur des Wann. Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektor **Peter Zwick** (CVP) ist in den letzten Wochen und Monaten politisch hart angegriffen worden. Zudem ist noch immer unklar, wie fit er nach seiner Krebserkrankung ist. Und auch Finanzdirektor **Adrian Ballmer** (FDP) war die Freude an seiner Arbeit in den letzten zwölf Jahren schon deutlicher anzumerken. Allerdings gibt es auch Gründe für die Annahme, dass beide ihr Mandat bis 2015 durchziehen. Neben der gern zitierten Verpflichtung gegenüber dem Kanton spielt auch die politische Lage eine Rolle: Bei einer Vakanz wäre es schwierig für die bürgerlichen Parteien, den Sitz zu verteidigen. SP-Nationalrat **Eric Nussbaumer** ① hat seine Kandidatur bereits angekündigt. Und auch die SVP wartet nur darauf, dass ein Sitz frei wird. Beide Parteien hätten wohl gute Chancen auf einen oder zwei vorzeitig frei werdende Sitze. «Diesen Gefallen mache ich ihnen nicht», konterte Ballmer schon vor einem Jahr, als die Kritik an der Finanzpolitik der Regierung in Rücktrittsforderungen gipfelte.

Vier Vakanzen auf einen Schlag?

Dass Ballmer und Zwick nochmals eine Legislatur anhängen, ist jedoch praktisch ausgeschlossen. Ballmer ① dürfte seinen Job als Märchen-Opa geniessen, Zwick ② hätte endlich wieder Zeit, seinen Jagdschein zu nutzen. Und auch bei ihren Ratskollegen **Urs Wüthrich** (SP) und **Sabine Pegoraro** (FDP) deuten die Signale in eine ähnliche Richtung. Der Baselbieter Sicherheitsdirektor **Isaac Reber** ③ (Grüne) könnte also schon bald einsam dasitzen. Wüthrich hätte bei den nächsten Wahlen das perfekte Alter für die Frühpensionierung. In Politikreisen wird gemunkelt, der Tennisfan schiele seit Längerem auf ein Amt bei der Roger Federer Foundation. Und Pegoraro hat zwar vor eineinhalb Jahren die Direktion gewechselt, doch wenn sie politisch noch eine neue Herausforderung sucht, ist 2015 die beste und wohl auch letzte Chance. Falls sich SP-Ständerat **Claude Janiak** ④ wie erwartet zur Ruhe setzt, hat Pegoraro klar die besten Chancen, die nötigen Stimmen von CVP bis SVP auf sich zu vereinigen, um sich gegen eine Kandidatur von links durchsetzen zu können. Eine Wahl gegen einen etablierten linken Ständerat vier Jahre später dürfte deutlich schwieriger werden.

Umgekehrt ist Nussbaumer nicht der Einzige, der eine politische Rückkehr aus Bundesbern ins Baselbiet ins Auge fasst. Bei der CVP ist die Personaldecke zurzeit sehr dünn. Eine Kandidatur von Nationalrätin **Elisabeth Schneider-Schneiter** ② könnte den Regierungssitz retten. Und auch bei SVP-Nationalrat **Thomas de Courten** ⑤ wird schon lange gemunkelt, dass er der Richtige

sein könnte, um den verlorenen Sitz zurückzugewinnen. Klares Indiz: Seit seiner Ernennung zum kantonalen Wirtschaftsförderer tritt der ehemalige Hardliner deutlich moderater als früher auf. Entsprechend dürfte er bei einer Kandidatur die grössten Chancen haben als andere profilierte SVP-Politiker, wie etwa **Hanspeter Weibel**, der dieses Jahr als GPK-Präsident im Landrat für politischen Wirbel sorgte und bei dem die Gerüchte nicht abreißen, er liebäugle ebenfalls mit einer Kandidatur.

Für die bedrängte FDP wird es sehr schwierig, beide Sitze in der Regierung zu halten. Umso dichter würde das Gedränge, falls Pegoraro einen Wechsel in den Ständerat ins Auge fassen würde. Aktuell werden die Landräte **Monica Gschwind**, **Werner Rufi**, **Rolf Richterich** und **Balz Stückelberger** ⑥ als mögliche Kandidaten gehandelt.

Und schliesslich ist da auch noch SP-Landrätin **Pia Fankhauser** ⑦, die vor zwei Jahren trotz bescheidenem Wahlkampf ein ansehnliches Resultat erreichte. Im Falle einer erneuten Kandidatur bräuchte sie aber einen deutlich besseren Plan als das letzte Mal.



und solche, die es werden wollen

skizziert mögliche Szenarien und zeigt, wer hinter wem her ist

Kandidaten portieren müssen, um ihr Mandat halten zu können.

Sesselrücken auch in Bern

Im Bundesparlament könnte es im Herbst 2015 ebenfalls zu verschiedenen Wechslen und Verschiebungen kommen. Susanne Leutenegger Oberholzer (SP) wird Ende Legislatur die schon fast rekordverdächtige Anzahl von 20 Amtsjahren vorweisen können. Zwar ist anzunehmen, dass die engagierte Sozialdemokratin auch in drei Jahren noch mit viel Herzblut politisieren wird, doch dürfte ihre Partei auf eine Verjüngung drängen und sie nicht mehr nominieren wollen. Leutenegger Oberholzers ewi-

ger Kontrahent Caspar Baader (SVP) wird im Jahr 2015 auf 17 Amtsjahre zurückblicken können. Ob die SVP ihren einstigen Fraktionschef überzeugen kann, noch eine Legislatur anzuhängen, um dann für den Bundesrat zu kandidieren? Toni Brunner, Präsident der SVP Schweiz, gibt sich jedenfalls zuversichtlich.

SP-Nationalrat Eric Nussbaumer hat sich inzwischen in Bern etabliert. Seinem Hinterbänkler-Dasein hat er spätestens seit Fukushima ein Ende bereitet. In Energiefragen ist er zum Experten aufgestiegen. Dennoch macht der 52-Jährige kein Geheimnis daraus, dass ihn das Regierungsamt reizen würde.

Elisabeth Schneider-Schneiter wiederholt fast gebetsmühlenartig, dass es ihr in der grossen Kammer in Bern gut gefällt. Sie fühle sich sehr wohl, sagt sie. Doch wie Nussbaumer wird auch die CVP-Nationalrätin als Kandidatin für die Baselbieter Regierung gehandelt. In den vergangenen Wochen fiel ihr Name immer wieder im Zusammenhang mit den Rücktrittsforderungen an Regierungsrat Peter Zwick.

Neue Herausforderungen

Thomas de Courten (SVP) und Daniela Schneeberger (FDP) sind die beiden amtsjüngsten Baselbieter Parlamentarier in Bern. Die Freisinnige hat

trotz ihrem sehr bescheidenen Start im Nationalrat bereits angekündigt, nicht nur auf der Durchreise zu sein. Sie wird mit grosser Wahrscheinlichkeit wieder kandidieren. Bei de Courten stellt sich hingegen die Frage, wie stark die Baselbieter SVP bei den Regierungswahlen auf ihn angewiesen ist. Der frühere Präsident der Landratsfraktion könnte im Kampf der SVP um die Rückgewinnung des verlorenen Sitzes eine wichtige Rolle spielen.

Maya Graf sitzt seit 2001 im Nationalrat. Die Grünen hat in der grossen Kammer schon alles erreicht, was zu erreichen war: Sie wurde soeben zur Nationalratspräsidentin gekürt und war

zuvor Fraktionschefin der Grünen. Sollte sie eine neue politische Herausforderung suchen, wäre der Ständerat sicher eine Option.

Eine erfolgreiche politische Karriere kann auch Ständerat Claude Janiak vorweisen. Nur dürfte das Stöckli die letzte Station des heute 64-jährigen Sozialdemokraten sein. Die Chancen sind eher gering, dass Janiak in drei Jahren nochmals zur Wahl antritt.

Die BaZ hat den Versuch gewagt, die politische Situation aufzuzeigen, die sich bei den kommenden kantonalen und nationalen Wahlen im Jahr 2015 präsentieren könnte. In diesem Sinne: «Fang den Sitz».

Aufsteiger, Umsteiger und Sesselkleber

Von Liestal nach Bundesbern und umgekehrt: Die nächsten Wahlen bringen neue Parlamentarier

Bern. Nicht nur in Liestal, auch in Bern dürfte sich bei den nächsten Wahlen einiges ändern. Dass der dann 67-jährige SP-Ständerat **Claude Janiak** Lust auf eine dritte Legislatur im Stöckli und insgesamt fünfte Amtsperiode im Bundesparlament hat, ist eher unwahrscheinlich. Eine realistische und für die Linke aussichtsreiche Variante, den Ständeratssitz nicht an die Bürgerlichen zu verlieren, wäre eine Kandidatur der Grünen **Maya Graf** 4. Die Tochter eines ehemaligen SVP-Landrats ist weit bis ins bürgerliche Lager beliebt. Im kommenden Jahr hat sie als Nationalratspräsidentin zudem die besten Möglichkeiten, sich zu präsentieren und noch bekannter zu werden. Die Aargauer SP-Politikerin Pascale Bruderer hat unlängst vorgemacht, wie man das Amt als höchste Schweizerin für den Sprung ins Stöckli nutzen kann.

Über Graf's Ständeratskandidatur dürfte sich vor allem **Philipp Schoch** freuen. Der Landrat und ehemalige Präsident der Baselbieter Grünen schaffte es nach einem engagierten Wahlkampf bei den letzten Nationalratswahlen hinter Graf auf Platz zwei. Sein erklärtes Ziel ist es, seine Parteikollegin möglichst bald in der grossen Kammer zu beerben.

Die Bürgerlichen werden dem links-grünen Spielchen aber kaum untätig zuschauen. Nach acht Jahren Absenz werden sie alles daran setzen, wieder im Ständerat vertreten zu sein. Dass, um ihr Ziel zu erreichen, der Bekanntheitsgrad und der

Wille alleine nicht genügen, haben die letzten Ständeratswahlen deutlich gezeigt: Die beiden Nationalräte **Caspar Baader** (SVP) und **Elisabeth Schneider-Schneiter** (CVP) erlitten beim Versuch, Claude Janiak vom Thron zu stossen, eine klare Niederlage. Genauso war es vier Jahre zuvor Erich Straumann ergangen. Der ehemalige SVP-Regierungsrat hatte gegen Janiak ebenfalls keine Chance.

Gefragt ist also ein bekannter, erfahrener und vor allem mehrheitsfähiger Politiker. Oder eine Politikerin. Als aussichtsreiche Kandidatin wird die jetzige FDP-Regierungsrätin **Sabine Pegoraro** 4 gehandelt, die, so munkelt man, auch schon ihr Interesse kundgetan habe. Möglicherweise will Pegoraro ihre Parteikollegin Karin Keller-Sutter nachahmen. Die frühere St.Galler Sicherheitsdirektorin wurde im Herbst in den Ständerat gewählt. Gegen Pegoraros Kandidatur könnte einzig sprechen, dass sie gerade die Direktion gewechselt hat – von der Sicherheits- zur Bau- und Umweltschutzdirektion.

Strategische Spielchen

Zu einem Sesselrücken könnte es auch im Nationalrat kommen. Bei **Susanne Leutenegger Oberholzer** (SP) und **Caspar Baader** (SVP) 8 würden Anzahl Amtsjahre und Alter eher nicht für eine Wiederkandidatur sprechen. Im Jahr 2015 wird die Sozialdemokratin 67 Jahre alt sein und auf rekordverdächtige 20 Jahre Power-Politik im Bundesparlament zurückblicken können. Ihr fünf Jahre jüngerer politischer Gegner wird dann 17 Amtsjahre auf dem Buckel haben. Doch sind die beiden politischen Alphatiere bereit, für jüngere Nachfolger Platz zu machen? Und vor allem werden sie sich fragen: «Sind die Neuen denn auch gut genug?» Auf jeden Fall werden die beiden das politische Geschehen bis zu den nächsten Wahlen genau beobachten.

Eigentlich klar ist die Situation bei **Daniela Schneeberger** 9. Sie wurde 2011 ganz knapp als Nachfolgerin von Hans Rudolf Gysin gewählt und rettete so den einzigen FDP-Sitz im Nationalrat. Schneeberger erarbeitete sich das Mandat hart und wird es nicht so leicht hergeben. Sie muss sich aber in Acht nehmen. Denn es lauert Gefahr – auch parteiintern. Der aufstrebende FDP-Landrat **Christoph Buser** ist ihr dicht auf den Fersen. Als Nationalrat könnte der neue Direktor der Baselbieter Wirtschaftskammer sein Netzwerk erweitern und wichtige Türen öffnen.

Elisabeth Schneider-Schneiter 2 gefällt es in Bern zu gut, um sich nach nur einer Amtsperiode bereits wieder zu verabschieden. Sollte aber der angeschlagene Peter Zwick als Regierungsrat zurücktreten, ist die CVP auf ihre Nationalrätin angewiesen. Für die junge CVP-Präsidentin **Sabrina Mohn** wäre dies die Chance, sich auch auf nationaler Ebene einen Namen zu machen.



Karikatur Igor Kravrik